

Innovations-Inkubator: Unterstützung der Kunst, Weiterentwicklung des Kunstmarkts in der Region Lüneburg

Wer heute im Feld der Kunst Sichtbarkeit erlangen möchte, ist mehr denn je auf bestimmte Ressourcen und Fähigkeiten angewiesen: auf kulturelles, symbolisches und ökonomisches Kapital, auf ein kreatives Feld in der Umgebung, auf transregionale Vernetzung sowie auf die Fähigkeit, Neues zu schaffen und sich hoher Ungewissheit zu stellen. Das Feld der Kunst und damit auch der Kunstmarkt haben in den letzten Jahrzehnten außerordentlich an Volumen zugenommen. Dabei konnten manche Disparitäten verringert werden. In erster Linie zu nennen sind die Chancen in Zusammenhang mit Geschlecht. Noch in den 1970er Jahren lag der Anteil von Frauen unter den erfolgreichsten Künstler/innen ähnlich niedrig wie dieser Anteil in der Wissenschaft noch heute. Diesbezüglich hat sich in den letzten Jahrzehnten vieles geändert. Der entsprechende Anteil ist seit damals circa um den Faktor fünf gestiegen. Andere Disparitäten sind dauerhafter. Zu ihnen zählt nicht zuletzt die sich dem Zufall der Geburt verdankende regionale Zugehörigkeit. Negative Privilegierung auf Grund solcher regionaler Differenzen versucht der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) mit seinem Ziel »Konvergenz« zu verringern. Aus diesem Grund erhält die Region Lüneburg heute europäische Transfermittel. Ihnen verdankt der Innovations-Inkubator Lüneburg seine Existenz. Zu den zahlreichen Initiativen des »Inkubators« – ein der psychologischen Kreativitätsforschung entnommener Begriff – zählt auch die Förderung der »Projekte mit der Kreativitätswirtschaft«. Das Teilprojekt KIM zielt speziell auf die Stärkung der zeitgenössischen Bildenden bzw. visuellen Kunst in der Region sowie auf die Weiterentwicklung ihres Kunstmarkts.

Dem dient im Rahmen des Teilprojekts KIM der Projekte mit der Kreativitätswirtschaft etwa die Zusammenführung vielversprechender Repräsentant/innen der Kunstproduktion aus der Region mit Professionellen des internationalen Kunstfeldes. Die in der Konvergenzregion ansässigen Künstler/innen haben bis 10. Juni 2011 die Möglichkeit, sich für einen neuen Kunstpreis, den Daniel Frese Preis für zeitgenössische Kunst zu bewerben. Die Preisträger/innen nehmen jeweils an einer von insgesamt vier Ausstellungen mit Künstler/innen aus dem internationalen Feld teil.

Der Begriff »Region Lüneburg« beschränkt sich in diesem Zusammenhang geographisch nicht auf Stadt und Landkreis Lüneburg. Er erstreckt sich vielmehr auf rund ein Drittel der Fläche Niedersachsens und bezieht sich auf den ehemaligen Regierungsbezirk Lüneburg, der seine historischen Wurzeln im 19. Jahrhundert hat. Damit umfasst die Konvergenzregion elf Landkreise. Es sind dies Celle, Cuxhaven, Harburg, Lüchow-Dannenberg, Lüneburg, Osterholz, Rotenburg (Wümme), Soltau-Fallingb., Stade, Verden und Uelzen. Sie grenzt an drei Metropolregionen an, mit denen vielfältige Vernetzungen kultureller und ökonomischer Art bestehen: Hamburg im Norden, Bremen im Nordosten und Hannover-Göttingen-Braunschweig-Wolfsburg im Süden.

Kunst in der Region Lüneburg

Die Region findet sich heute mit einigen ihrer Institutionen durchaus auf der Landkarte der internationalen zeitgenössischen Kunst. Darauf verweisen etwa die Namen der Künstler/innen, die in jüngerer Zeit in der Region ausstellten. Unter ihnen befinden sich mit Fabrice Hybert und Andreas Fogarasi zwei Preisträger (»Goldener Löwe«) der Kunstbiennale von Venedig. Aber auch andere führende Vertreter/innen der zeitgenössischen Kunst wie Franz Ackermann, Yael Bartana, Andrea Bowers, Candice Breitz, Michael Elmgreen & Ingar Dragset, Harun Farocki, Jeanne Faust, Hans-Peter Feldmann, Christian Jankowski, Jonathan Meese, Roman Ondák, Daniel Richter, Allen Sekula, Milica Tomic oder Franz Erhard Walther waren in jüngerer Zeit in Kunstinstitutionen der Region zu sehen.

In der Tradition »ortsspezifischer Kunst«, welche im Gegensatz zum Modernismus den speziellen Kontext nicht ignoriert, steht die Produktion von Künstler/innen wie Michael Asher, Christian Boltanski, Clegg & Guttmann, Alice Creischer und Andreas Siekmann, Mark Dion, Andrea Fraser, Renée Green, Christian Philipp Müller oder Thomas Locher. Sie alle haben die Region im Rahmen von Projekten mit spezifischen künstlerischen Arbeiten bereichert. Zudem entwickelten die Kuratoren der documenta 12, Ruth Noack und Roger M. Buergel, in Lüneburg mehrere vielbeachtete Ausstellungen. Das gleiche gilt für den »global curator« Hans Ulrich Obrist, dessen rund 10 000 Objekte umfassende Sammlung über ein Jahrzehnt ihren Standort in der Hansestadt hatte.

Aus der Region Lüneburg stammen so unterschiedliche Maler wie Jörg Immendorf, Jerry Zeniuk oder Jean Leppien. Ein Maler und Sprayer wie Mirko Reisser alias DAIM machte sich einen Namen in der internationalen Graffiti- und Street-Art-Szene. An verdichteten künstlerischen Milieus sind die Künstler/innen des Wendlands im Landkreis Lüchow-Dannenberg ebenso zu nennen wie die Künstlerkolonie Worpswede im Landkreis Osterholz. Aus der ersten Generation des Worpsweder Künstlermilieus gingen einige Namen dauerhaft in die Kunstgeschichte ein, etwa Paula Modersohn-Becker, Otto Modersohn, Fritz Mackensen oder Heinrich Vogeler. Schließlich lassen sich auch aus der weiter zurückliegenden Geschichte einige Beispiele für Künstler anführen, deren Ausstrahlung über die Region hinaus reichte. Für das 15. Jhd. wäre Hans Bornemann hervorzuheben, während aus dem 16. und frühen 17. Jhd. der Bildhauer Albert von Soest sowie der Maler und Kartograph Daniel Frese herausragen.

Daniel Frese Preis für zeitgenössische Kunst in der Region Lüneburg

Daniel Frese

Der Preis, der im Rahmen des Innovations-Inkubators jährlich an zwei Künstler/innen vergeben wird, die in der Region Lüneburg ansässig sind, ist dem Andenken jenes Daniel Frese gewidmet, der zur Zeit der ausklingenden Renaissance wirkte. Nach rund 40-jähriger Tätigkeit in Lüneburg als Maler, Kartograph und Architekt verstarb Daniel Frese im April 1611 in der Hansestadt.

Daniel Frese ist auch nach 400 Jahren im kulturellen Gedächtnis verankert. Er bleibt insbesondere in Erinnerung mit anspielungsreichen allegorischen Gemälden für das kunsthistorisch bedeutsame Rathaus der Hansestadt, in denen sich auch eine neue Bildsprache findet. Außerdem schuf er Werke in Bürgerhäusern der Hansestadt. Schließlich ist zu erwähnen, dass ihm mehrere kartographische Entwürfe (u.a. Bardowick, Hamburg, Heide, Meldorf, Wandsbek) für den berühmten, weltweit ersten Städteatlas zu verdanken sind, »Civitates Orbis Terrarum« von Braun und Hogenberg (ab 1572). Auf dem langen Weg zu einem autonomen, von Lenkung durch Kirche, Feudalherren und Staat befreiten künstlerischen Feld trat er als vielseitiger Künstler hervor, der Anregungen sowohl aus der italienischen wie auch aus der niederländischen Malerei zu verarbeiten wusste. Die Bedeutung Daniel Freses und die Neuerungen, die er auf dem Gebiet der Malerei für sich beanspruchen kann, werden zunehmend von der universitären Kunstgeschichte erkannt.

Der »Kunstmarkt« als Thema der Auslobung 2011

Die Preisträger/innen erhalten die Gelegenheit, die mit Hilfe der Preisgelder realisierten Arbeiten in einer Ausstellung gemeinsam mit namhaften Künstler/innen zu präsentieren, die über internationale Sichtbarkeit verfügen. Die Auswahl erfolgt durch eine Fachjury auf der Basis von künstlerischen Entwürfen, die sich auf einen jährlich neu definierten thematischen Rahmen beziehen. Im Jahr 2011 wird der Preis für Entwürfe von Arbeiten ausgelobt, die sich in der einen oder anderen Weise auf jene »exzeptionelle Ökonomie« (Hans Abbing) beziehen, für die sich der Begriff »Kunstmarkt« eingebürgert hat. Das Thema der »Nachhaltigkeit« steht 2012 im Zentrum, 2013 wird es die »ortsspezifische Geschichte« sein.

Jury und Preisverleihung

Der Auswahlprozess liegt in den Händen einer externen Fachjury und zwei Mitgliedern von KIM. Die externen Mitglieder der Jury setzen sich 2011 zusammen aus namhaften Expert/innen, die in folgenden Einrichtungen tätig sind:

Prof. Beatrice von Bismarck, Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig, jene Institution, welche die als »LeipzigerSchule« bezeichneten Maler/innen hervorgebracht hat

Thomas Locher, Königlich Dänische Kunstakademie, Kopenhagen, eine der traditionsreichsten Kunsthochschulen Europas mit mehr als 250-jähriger Geschichte

Bernd Milla, Kunststiftung Baden-Württemberg, Stuttgart, eine der führenden Einrichtungen der Künstlerförderung mit regionalem Schwerpunkt in Deutschland

Nicolaus Oberhuber, namhafte Galerie des internationalen Kunstzentrums Berlin

Internes Mitglied der Jury ist die Kuratorin der Ausstellung »Demanding Supplies – Nachfragende Angebote«, die Kunsthistorikerin Julia Moritz. Sie studierte Kunstgeschichte in Leipzig, Berlin und Wien, absolvierte das Independent Studies Program des Whitney Museum of American Art und war als kuratorische Assistentin auf der Biennale von Venedig sowie als Assistentin der Manifesta in

Bozen tätig. Außerdem wirkt am Auswahlprozess der Leiter von KIM mit, Dr. Christoph Behnke. Er ist mit zahlreichen Veröffentlichungen über das Feld der zeitgenössischen Kunst sowie als Autor eines Bandes über das Mäzenatentum in der Kunst hervorgetreten.

Die Preisverleihung ist für den 07.07.2011 angesetzt. Als Laudator konnte Dr. Robert Fleck gewonnen werden, Intendant der Kunst- und Ausstellungshalle des Bundes in Bonn. Zuvor war Robert Fleck u.a. tätig als künstlerischer Direktor der Deichtorhallen in Hamburg, als Rektor der Kunsthochschule in Nantes, Frankreich, als Kommissar für den österreichischen Pavillon auf der Biennale von Venedig sowie als Kunstkritiker für die Zeitschrift art.

Institutionelle Kooperationspartner in der Region

Für die von KIM organisierten Ausstellungen geht das Projekt Kooperationsbeziehungen mit Partnern in der Region ein, die über nationale und internationale Sichtbarkeit verfügen. Sie stellen u.a. Fachkompetenz, Ausstellungsflächen, Reputation bzw. symbolisches Kapital sowie Vernetzung in das professionelle Kunstfeld zur Verfügung. Es sind dies der Kunstraum der Leuphana Universität Lüneburg, Schloss Agathenburg bei Stade, der auf Landschaftskunst spezialisierte Springhornhof bei Soltau sowie die Halle für Kunst Lüneburg.

Ausstellung »Demanding Supplies – Nachfragende Angebote«, Phase 1: »Enabling Space«

Für die Ausstellung des Jahres 2011 stellt der Kunstraum der Leuphana Universität Lüneburg Räume und Ressourcen zur Verfügung. »Demanding Supplies – Nachfragende Angebote« weicht von herkömmlichen Ausstellungen ab: Die Ausstellung entfaltet sich in drei Phasen, in denen sie verschiedene künstlerische Positionen zum Thema Kunst und Markt präsentiert. Der Ausstellungsort wurde speziell für den Zweck der kunstmarktbezogenen Ausstellung durch die Gruppe nOffice (Markus Miessen, Ralf Pflugfelder, Magnus Nilsson; Berlin / London) umgestaltet. Ihre künstlerische Intervention setzt zum Auftakt an der räumlichen Ausgangssituation des Ausstellungsortes an. Dabei wirft sie die allgemeinere Frage auf, wie die Präsentationsbedingungen von Kunst mit dem Markt zusammenspielen, ein in der Kunst traditionell spannungsreiches und kontroverses Sujet. Mit einer Reihe von Eingriffen in die von der militärischen Vergangenheit des Gebäudes geprägte räumliche Struktur des Kunstraum der Leuphana Universität Lüneburg, den »Space Enablers«, lenkt nOffice die Aufmerksamkeit gezielt auf die Funktionsweisen von Präsentation: Schaufenster, Regalwände, Lichtinszenierung, Trennung von Vorder- und Hinterbühne – Techniken, die eine Kunstgalerie durchaus mit der Zurschaustellung gewöhnlicher Waren teilt. Wie aber wirken Ausstellungsarchitekturen und Raumgestaltungskonzepte tatsächlich auf Wahrnehmung, Interpretation und Gebrauch von Kunst ein?

Markus Miessen (nOffice) und Dr. Andrea Phillips (Goldsmiths, University of London) werden gemeinsam mit Julia Moritz solchen Fragen zum Auftakt von »Demanding Supplies – Nachfragende Angebote« am 07.05.2011 nachgehen. Zuvor erfolgt anlässlich der Ausstellungseröffnung eine Präsentation von Thesen zum Markt der zeitgenössischen Kunst durch den Leiter des Projekts KIM im Innovations-Inkubator, Dr. Christoph Behnke.

Im Anschluss an den Kurzvortrag findet die öffentliche Auslobung des ersten Daniel Frese Kunstpreis in jenen neu gestalteten Räumlichkeiten statt, in denen die Arbeiten der Preisträger/innen ab Herbst 2011 in einer Gruppenausstellung mit internationaler Kunst zu sehen sein werden. In diesem Rahmen nehmen die Kunsthistorikerin Dr. Barbara Uppenkamp (Universität Hamburg) und die im Projekt KIM tätige Kulturwissenschaftlerin Cornelia Kastelan eine Würdigung Daniel Freses vor.

Trans-Actions

Phase 2 der dreiteiligen Ausstellung »Demanding Supplies – Nachfragende Angebote«

Dealing with — Einige Bücher, Bilder und Arbeiten zu American Fine Arts, Co.

Art Club 2000, Patterson Beckwith, J. St. Bernard, John Dogg, Jackie McAllister, James Meyer

in der Halle für Kunst sowie Stephan Dillemoth, Loretta Fahrenholz, Karl Holmqvist, Phillip Zach im Kunstraum der Leuphana Universität Lüneburg

Secrétaires

Carissa Rodriguez, Kunstraum der Leuphana Universität Lüneburg

Die Ausstellung »Demanding Supplies – Nachfragende Angebote« gliedert sich in drei aufeinander aufbauende Phasen. Sie zeigt verschiedene künstlerische Positionen zum Thema Kunst und Markt. In der zuvor von der Gruppe nOffice realisierten Ausstellungsarchitektur »Enabling Space« entfalten sich in Phase 2 des Projekts – »Trans-Actions« – zwei räumlich und inhaltlich benachbarte Präsentationen: »Secrétaires« und »Dealing with — Einige Bücher, Bilder und Arbeiten zu American Fine Arts, Co.«

Mit dem in »Dealing with —« aufgegriffenen Fallbeispiel der New Yorker Galerie American Fine Arts, Co. wird eines der bemerkenswertesten Phänomene der jüngsten Kunstgeschichte thematisiert. In dieser Galerie wurden die üblicherweise als Gegensätze betrachteten Formen von händlerischer und künstlerischer Praxis in einer besonderen Form zusammengeführt.

Colin de Land (1955-2003), der Gründer und Inhaber der Galerie, dem mittlerweile selbst ein legendärer Status zukommt, agierte auf den ersten Blick widerspruchsvoll. Er verkörperte die inneren Gegensätze des künstlerischen Feldes, die Spannungen zwischen Kunst und Geld, wie kaum ein anderer. De Land konnte im Outfit eines Geschäftsmannes ebenso souverän auftreten wie mit »authentischem« sub-kulturellen Habitus. Zum Teil war er unter Pseudonymen (etwa als Mitglied der Gruppe Art Club 2000) selbst in künstlerische Projekte und Produktionen eingebunden. Andererseits scheute er sich nicht, die Seite des Kunstmarktes in seiner reinsten Form zu vertreten: So bleibt Colin de Land als Mitbegründer der Armory Show in New York 1999 in Erinnerung, die gemeinsam mit der Art Basel und der Frieze Art London heute zu den bedeutendsten internationalen Kunstmessen gehört.

An diesem Beispiel werden gleichermaßen Prozesse der zunehmenden Infragestellung eines auf Autonomie gegründeten Kunstbegriffs wie einer wachsenden professionellen Flexibilisierung deutlich. »Dealing with —« fragt nach den Bedingungen und Folgen solcher Tendenzen im künstlerischen Feld. American Fine Arts, Co. fungierte für viele heute etablierte Künstler/innen als eine frühe Plattform und maßgebliche Quelle von Inspiration. So unterschiedliche Künstler/innen wie etwa Cady Noland, Mark Dion, Andrea Fraser, Jessica Stockholder, Elizabeth Peyton oder Mariko Mori waren mit dieser Galerie verbunden. Noch bemerkenswerter ist allerdings, dass sich um diese Galerie ein ausgedehntes »kreatives Feld« aufgebaut hat. In der Galerie verkehrten, wie der Künstler und Kritiker McAllister bemerkte, »im wörtlichen Sinne tausende Menschen: Künstler, Kritiker, Kuratoren, Händler«. Auch für die gegenwärtige Generation junger Kurator/innen, Kritiker/innen, Kunsthändler/innen und Künstler/innen bleibt die Galerie Faszinosum und Fragezeichen zugleich.

»Dealing with —« wurde in Kooperation nicht nur mit dem Kunstraum der Leuphana Universität Lüneburg, sondern auch mit dem kuratorischen Team der Halle für Kunst – Valérie Knoll und Hannes Loichinger – sowie dem Berliner Kunsthistoriker Magnus Schäfer entwickelt und realisiert. Der Ausstellungsteil gibt einen differenzierten Einblick in Archivbestände und künstlerische Fragenkomplexe des weit über New York ausstrahlenden kreativen Feldes, in dessen Zentrum American Fine Arts, Co. situiert war. Die Halle für Kunst zeigt eine umfangreiche Präsentation der Galeriebibliothek, von Künstler/innen und Kunsthistoriker/innen eigens in Vitrinen arrangierte Dokumente aus dem Galeriearchiv sowie eine Auswahl von künstlerischen Arbeiten, an deren Konzeption Colin de Land beteiligt war.

Innerhalb von »Dealing with —« wird die Auseinandersetzung über das Wechselspiel von symbolischer und materieller Wertbildung, von Anpassung und Abweichung, von Verneinung und Bekräftigung des Ökonomischen im künstlerischen Feld anhand von American Fine Arts, Co., aber auch in allgemeinerer Form geführt. Stephan Dillemoth, Karl Holmqvist, Loretta Fahrenholz und Phillip Zach übersetzen diese Fragen in neue künstlerische Arbeiten: Stephan Dillemoth reflektiert seine Zusammenarbeit mit Colin de Land über eine Neupräsentation bestimmter Versatzstücke seiner

Ausstellungen bei American Fine Arts, Co. Karl Holmqvist – seit längerer Zeit aktiver Benutzer der Galerie-Bibliothek – nimmt eine bezeichnende Auswahl besonderer Titel der Kollektion vor. Die Filmemacherin Loretta Fahrenholz gibt einen Einblick in die Sammlung von Video- und Super-8-Filmen von Colin de Land, heute im Besitz der Archives of American Art am Smithsonian Institute in Washington. Phillip Zach schließlich recherchierte für die Ausstellung im Nachlass von American Fine Arts, Co. in New York. Fragmenten seiner diskursiven Funde kann man in einer die Ausstellungsräume durchquerenden Textinstallation begegnen. An beiden Orten der Ausstellung finden zusätzlich Seminare, Workshops und Vorträge statt.

Parallel zu dieser Thematisierung der Wirkungsweisen künstlerischer Märkte beleuchtet die Künstlerin Carissa Rodriguez das Problem der professionellen Verortung in der Kunstwelt. Auch sie agiert in einer Doppelrolle: Einerseits stellt sie als Künstlerin selbst in Galerien aus, andererseits fungiert sie als Co-Direktorin der bedeutenden New Yorker Galerie Reena Spaulings Fine Art. Die Beschäftigung mit den Arbeitsbedingungen für Künstler/innen auf dem Kunstmarkt nimmt daher in Rodriguez' Werk einen maßgeblichen Stellenwert ein. Gezeigt wird ihre raumgreifende Installation »Secrétaires«. Sie umfasst ein Arrangement aus funktionsunfähigen Schreibtischmöbeln, kombiniert mit einer von der Künstlerin vorgenommenen Auswahl von Anzeigen aus dem Kunstmagazin Artforum. Dieses Journal ist nicht zuletzt für die Verbindung von avanciertem Kunstdiskurs und exzessiver Galerienwerbung bekannt. Für die Präsentation in Lüneburg erweiterte Rodriguez ihre Arbeit um eine Komponente, die sich mit den sozialen und medialen Mechanismen von »Glamour« befasst.

Phase 3: Besides Reproduction (Eröffnung 04.11.2011)

Die dritte Phase „Besides Reproduction“ präsentiert nun vier künstlerische Positionen, die den Kunstmarkt unter verschiedenen Prämissen ins Blickfeld rücken. Zum jetzigen Zeitpunkt (Anfang Okt) der Vorbereitung stellen wir hier die beiden Künstler/innen der aus der Region vor.

Mit der „Immaterialistischen Internationale“ schuf Diego Castro im Jahr 2005 eine Bewegung, die in der Folge additiv erweitert wurde: Performances, Videos, Installationen, Pamphlete und hunderte von Zeichnungen bilden heute den Werkkomplex, der auf eine Kritik an den gängigen Distributionsformen und Repräsentationssystemen von Kunst abzielt. Für einen Entwurf, der aus diesem Komplex schöpft, dieses Werk wurde er von der Fachjury unter Vorsitz von Beatrice von Bismarck von Laudator Robert Fleck mit dem 1. Daniel Frese Preis 2011 für zeitgenössische Kunst ausgezeichnet. Die „Immaterialistische Internationale“ diskutiert den rituellen Wert der Kunst und proklamiert Möglichkeiten der Teilhabe in Übergehung der vielfältigen Filter des Feldes. Das Mittel der Reproduktion setzt Castro ein, indem er die Möglichkeit der technologischen Vervielfältigung im kulturkritischen Sinne von Walter Benjamins aktiviert. Für die Ausstellung im Kunstraum entwirft Castro einen Überblick über sein Projekt, der die Bezüge zur „Situationistischen Internationale“, ihrer kapitalismuskritischen Impulse und ihrer politischen Forderungen in den 1960er Jahren erschließt. Poster, Tondokumente und Zeichnungen zu Themenkomplexen wie „Kunst und Kunsthandel“ oder „Arbeitsbedingungen für Kulturarbeiter“ stehen mittels Kopiermaschine für die Besucherinnen und Besucher zur Verfügung. Den „Tod der Bewegung“, ihr letztendliches Scheitern, visualisiert Castro in seiner Installation anhand eines symbolisch aufgeladenen Displays. So unterzieht er die eigene Forderung nach Widerstand gegen Verwertungslogiken des Kunstmarktes und den Originalitätskult einer selbstkritischen Distanznahme.

Mit der Intransparenz des Kunstmarktes und den sozialen Mechanismen der Kunstwelt setzt sich Katja Staats – Preisträgerin des 1. Daniel Frese Preis 2011 für zeitgenössische Kunst im Bereich junge Kunst – auseinander. Für die Ausstellung im Kunstraum der Leuphana Universität Lüneburg besuchte

die Künstlerin 13 Kunstschaffende aus der Region Lüneburg, um an deren Arbeitsorten jeweils eines ihrer Kunstwerke abzulichten. Auf jeder der Schwarzweiß-Aufnahmen ist Katja Staats selbst sichtbar, als Rückenfigur auf das Kunstwerk im Bild blickend. Weitere kunsthistorische Anspielungen in dieser Bildanordnung sind das „Bild im Bild“ sowie die sich selbst in einen Bildzusammenhang versetzende Künstlerin. Hier ermöglicht die Reproduktion der Person im Bild dem Betrachter in die Rolle verschiedener Protagonist/innen des Kunst-Netzwerks zu schlüpfen. Vervielfältigt werden die Perspektiven auf ein System, dessen Akteure sich an spezifischen Konventionen orientieren und dabei von Interessen geleitet sind, die nicht selten verschleiert werden. Auf diese Weise befragt Staats nicht nur ihre eigene Position. Sie nimmt über die repräsentierten Kunstwerke von Künstlerkolleg/innen aus ihrem eigenen Kontext auch eine Verschiebung der Aufmerksamkeitsökonomie durch Inversion von Peripherie und Zentrum vor.